Christian Heinrich Gilardone (1798 – 1874)

Gemeindeschreiber in Heiligenstein, Mundartdichter und Regierungskanzlist in Speyer

> "Das Amt des Dichters ist nicht das Zeigen der Wege, sondern vor allem das Wecken der Sehnsucht." Hermann Hesse (1877 – 1962), dt. Dichter, 1946 Nobelpreisträger für Literatur

Sich auf die Suche nach Christian Heinrich Gilardone zu begeben, das ist gleichzeitig auch die Auffindung bzw. Entdeckung eines verloren geglaubten Gedichts von ihm, welches er zu Ehren des Besuchs von Königs Ludwig I. und seiner Gemahlin Therese am 9. Juni 1829 in Berghausen, Heiligenstein und Mechtersheim verfasste.

*

Im Jahr 1816 ging im Staatsvertrag mit Österreich die Rheinpfalz durch Tausch gegen das Salzburger Land an Bayern über. Damit wurden am 1. Mai auch Berghausen, Heiligenstein und Mechtersheim, die fortan zum "Bayerischen Rheinkreis" (Kanton Speyer) gehörten, bayerische Gemeinden und somit sämtliche Einwohner unserer Dörfer Untertanen des Königs von Bayern.

Das Königspaar aus Bayern kommt!

Vom 7. bis 14. Juni des Jahres 1829 besuchte nun das neue bayerische Herrscherpaar, König Ludwig I. von Bayern (1825 – 1848) und seine Gemahlin Königin Therese,¹ die Pfalz. Bei dieser achttägigen Reise durch Rheinbayern und des bayerischen Rheinkreises, huldigten den Monarchen an Pfingstdienstag (9. Juni) auch die Untertanen des Kantons Speyer und mithin die Gemeinden Berghausen, Heiligenstein und Mechtersheim² an der Stelle, wo einst (in

¹ Ludwig I., König von Bayern (* 25. August 1786 in Straßburg; † 29. Februar 1868 in Nizza), war ein deutscher Fürst aus dem Geschlecht der Wittelsbacher. Er folgte seinem Vater Maximilian I. nach dessen Tod im Jahre 1825 auf den bayerischen Thron und dankte im Revolutionsjahr 1848 zugunsten seines Sohnes Maximilian II. ab. König Ludwig heiratete am 12. Oktober 1810 in München die Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen (1792–1854), Tochter des Herzog Friedrich (seit 1826 Sachsen-Altenburg) und seiner Gattin Prinzessin Charlotte von Mecklenburg-Strelitz. Aus der Ehe gingen neun Kinder hervor.

² In Berghausen lebten im Jahr 1825, also vier Jahre vor dem Besuch des Königs, 626 Personen (606 Kath., 14 Prot., 6 Juden), in Heiligenstein 710 Einwohner (702 kath., 3 prot., 5 Mennoniten bzw. Wiedertäufer) und in Mechtersheim immerhin 800 Menschen (325 kath., 475 prot.). In: BIRNBAUM von, Johannes (1826): Geschichte der Stadt Landau und der Dörfer Queichheim, Damm-

Berghausen) das ehemalige Zollhaus an der Straße nach Schwegenheim stand. In der Jubelschar befanden sich Vertreter der Geistlichkeit (Ortspfarrer Roos), Vertreter der Vorstände der drei Gemeinden (Bürgermeister, Gemeinderäte) und eine stattliche Anzahl von Untertanen (so berittene Landleute und Wagenführer mit Schärpen und Kokarden, an der Spitze die Schulkinder mit Fähnchen und Wecken ausgestattet). Sie alle huldigten den Monarchen und seine Gemahlin mit der Errichtung einer mit Moos und Blumenkränzen künstlich überzogenen Triumpf- oder Ehrenpforte, die darüber hinaus mit dem königlichen Wappen, weiteren Nationalfahnen und einem Willkommensspruch geschmückt war. Beim Eintreffen des Herrscherpaares läuteten die Glocken aller Kirchen unserer Dörfer und es ertönten Böllerschüsse. Auch wurde zu Ehren der königlichen Gäste ein Gedicht vorgetragen. Dieses Gedicht, dessen Inhalt bisher jedenfalls unbekannt war und als verloren geglaubt galt, übergab die Schülerin Franziska Koch, Tochter des Heiligensteiner Bürgermeisters Heinrich Koch (1827 – 1843), zusammen mit einem eigen-

heim und Nußdorf..., S. 268.

Für das Jahr 1836 liegen folgende Zahlen vor: Berghausen (686 Einwohner, davon 652 kath., 24 prot., 5 Juden), Heiligenstein (775 Einwohner, davon 760 kath., 15. prot.) und Mechtersheim (939 Einwohner, davon 399 kath., 534 prot., 5 Mennoniten), in: FREY, Michael (1836): Versuch einer geographisch=historisch=statistischen Beschreibung des kön. Bayer. Rheinkreises, Zweiter Theil, S. 160, 166 u. 170).

händig niedergeschriebenen Dankesschreiben bzgl. der väterlichen Fürsorge des Herrschers für den verbesserten Volksschulunterricht, sowie einer Zeichnung der errichteten Ehrenpforte, König Ludwig I. von Bayern.³

"dem Hochfeierten Vater des Vaterlandes und der Allgeliebten Landesmutter"

Nun befindet sich im Zweyten Bändchen der von Christian Heinrich Gilardone (1798 – 1874) im Jahre 1830 erschienenen Publikation mit dem Titel "Poetische Versuche"⁴ auf den Seiten 84 – 85 ein Gedicht, dem Hochfeierten Vater des Vaterlandes und der Allgeliebten Landesmutter dargereicht von den drey Gemeinden Heiligenstein, Berghausen und Mechtersheim, das bereits mit seiner Überschrift auf die verloren geglaubte Poesie anlässlich des Besuchs von König Ludwig I. anno 1829 hinweist. Verstärkt wird dieser Eindruck, wenn wir uns dem Inhalt des Textes selbst widmen. Die mit viel Pathos verfassten Zeilen lassen zum einen tiefe Ehrerweisung für das Monarchenpaar selbst und die Bedeutung des Be-

³ LOHRBÄCHER, Bernd (2009): Ein königlicher Besuch anno 1829. Bayerisches Königspaar besucht auf ihrer Reise durch den Rheinkreis kurz die Dörfer Berghausen, Heiligenstein und Mechtersheim, S. 15 – 24. Siehe hierzu auch: Des Rheinkreises Jubelwoche vor 100 Jahren: 7. – 14. Juni 1829. In: Speyergau-Blätter, 1929, S. 85 – 86 sowie HEHR, Erich (1980): "Des Rheinkreises Jubelwoche" 1829, S. 73 – 86, aus: (Georg JÄGER:) Des Rheinkreises Jubelwoche oder geschichtliche Darstellung der Reise Ihrer Majestät...1829.

⁴ Speyer, 1830. Gedruckt bey J. F. Kranzbühler jun. (159 Seiten).



"Die Rheinfahrt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern am 8. Juny 1829" (Lithographie von F. C. Schwaab, Speyer) In: STEIN, Günter (1989): Stadt am Strom, Speyer und der Rhein, S. 120 (Abb. 65)

suchs "ihres Königs und ihrer Königin" für alle drei Gemeinden deutlich erkennen. Als Urheber und Verfasser dürfen wir Christian Heinrich Gilardone nennen, der, so zeigt es seine weiter unten aufgeführte Vita, hierzu nicht nur als ein über die Grenzen Speyers hinaus bekannter und publizierender Dichter und Poet die Voraussetzungen mitbrachte, sondern als Gemeindeschreiber von Heiligenstein auch von Amts wegen dafür prädestiniert war. Gleichwohl war er neben dem Pfarrer, Schulmeister und Bürgermeister einer der wenigen im Dorf, der der damaligen deutschen Schriftsprache auch mächtig war. Ein weiteres Indiz erscheint in diesem Zusammenhang das Erscheinungsjahr des Buches von Gilardone und damit die zeitliche Nähe zum Besuch des Königs: 1830. Und schließlich wissen wir aus Gilardones biographischen Notizen auch, dass er eng mit Joseph Anton Sambuga (1752 – 1815),⁵ dem geistlichen Erzieher König Ludwig I. von Bayern, befreundet war, den schon sein Onkel "Maler Müller" persönlich kannte. Lassen wir nun selbst den Text, den Gilardone als Beispiel eines poetischen Versuchs bezeichnet und damit wohl auch zum Ausdruck bringt, dass er trotz alledem von (einem) Laien geschrieben wurde, nun selbst im ganzen Wortlaut sprechen:

Gedicht, dem Hochfeierten Vater des Vaterlandes und der Allgeliebten Landesmutter dargereicht von den drey Gemeinden Heiligenstein, Berghausen und Mechtersheim

~~~~~~

Rein, ächt und feurig, gleich dem Saft der Traube Die auf den Bergen ihrer Heimath reift, Und gleich den Rieseneichen ihrer Forste. Die keinem wilden Wettersturm erbebend, Jahrhunderte in Nacht versinken sah 'n, Sind die Gefühle reiner Lieb ' und Treu ' Die so die Brust der Bayern hier am Rhein, Wie dort am fernen Isarstrom 'durchglüh 'n. Für ihren König der im reinsten Sinne Den schönen, heil gen Namen eines Vaters Des Vaterland's, den segenreichen trägt, Für ihre Königin, die eine Mutter Des Landes in dem reinsten Sinne ist, Die Bayerns Volk nur mit Begeist rung nennt, Denn wo sie wandelt, blühen Heil und Segen, Und Dankgefühle strömen ihr entgegen. Ja, treu hing stets der Pfälzer, hängt sein Enkel Dem Fürstenhaus der Wittelsbacher an -Gern' seinen letzten Tropfen Bluts versprützend, Wenn Ottos großer, weise Enkelsohn, Wenn es sein Hochgefei 'rter Ludwig heischt – Er, den nicht nur Boyarias glücklich Volk, Den auch das Ausland nur verwundernd nennt. Der Schützer aller Großen, alles Schönen, Der köngliche Liebling der Camönen. Wenn unser glühendes Gebet für Dich, das heut 'aus treuer Brust zum Himmel steigt, Erhörung krönt, dann müssen alle Wonnen, Die nur den Lieblingen der Himmel göndt, Mit jedem Tage schöner Dich umblüh 'n -Dann muß noch eine lange, lange Reihe

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Joseph Anton Franz Maria Sambuga (\* 9. Juni 1752 in Walldorf (Baden); † 5. Januar 1815 auf Schloss Nymphenburg in München) war ein katholischer Theologe, der vor allem als Erzieher des späteren bayerischen Königs Ludwig I. Bedeutung hat. Nach ihm ist heute eine Schule in Walldorf benannt.

Von Jahren Hygiäa lächeln Dir
Und Blüthen auf den Lebenspfad Dir streu'n,
Zum Heil' und Segen uns'res Fürstenhauses,
Zum Heil und Segen Deiner treuen Bürger,
Zum Heil und Segen jenes<sup>6</sup> edlen Volkes,
Das gern' sein letztes Heldenbluth verspützend,
Mit Löwenmuth für seine Freiheit ringt,
Bey dem der Name Ludwig längst schön glänzet,
Vom späten Enkelsohne noch bekränzt. –
O sieh nur um Dich, edler Fürst, wie Wonne
Und Seeligkeit aus jedem Auge stralt,
Wie höhres Roth auf allen Wangen glüht,
Wie Alles jubelnd Dir entgegenströmt,
Wie alle Herzen freudig höher schlagen –
Es kann Dir mehr als alle Worte sagen.

Es war in der niederen Provinz offensichtlich kein Geheimnis, dass König Ludwig I. ein Anhänger und Freund der schönen Künste war. Auch als Stifter und Mäzen, aber auch für sein caritatives Wirken hatte er sich beim Volk schnell bleibende und dankbare Verdienste erworben. So ist es denn auch nicht überraschend, dass gerade die pfälzischen Landgemeinden, die ja nur über bescheidene Mittel verfügten, auch mit Gedichtvorträgen ihrem Herrscher, der selbst als Dichter immer wieder gerne zu Stift und Federkiel griff, aufwarteten.<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Gilardone selbst führte am Ende der Publikation "Poetische Versuche", unter der Rubrik "Berichtigungen", auf:
S. 85, Zeile 11 von unten statt jedes lies jenes.
<sup>7</sup> Im Jahre 1829 brachte der Monarch ein 289 Seiten starkes Buch heraus mit dem Titel "Gedichte des Königs Ludwig von Bayern. Erster Theil. München, im Ver-

#### Die Jubelwoche in der Presse

Schon kurz nach dieser "Jubelwoche" erschien am 2. September 1829, in der 29. Nummer des Intelligenz=Blatt des Rheinkreises auf Seite 237, eine Bekanntmachung mit dem Hinweis auf die Veröffentlichung einer "Denkschrift". Die als limitierte Auflage konzipierte Schrift trug den Titel: Die Beschreibung der Reise Ihrer Königlichen Majestäten von Bayern durch den Rheinkreis betr. Diese Broschüre, die auch käuflich zu erwerben war, wurde jeder Gemeinde zugestellt und sollte im Gemeindearchiv aufbewahrt werden.

Der Pressetext im Intelligenzblatt, der von Regierungspräsident Joseph von Stichaner<sup>8</sup> hierzu veröffentlicht wurde, liest sich im originalen Wortlaut wie folgt:

Des Rheinkreises Jubelwoche oder geschichtliche Darstellung der Reise Ihrer Königlichen Majestäten des Königs Ludwig und der Königin Therese von Bayern durch die Gauen des Rheinkreises vom 7. bis 14. Junius 1829, S. 203 Unter diesem Titel ist die Denkschrift der merkwürdigen, und allen Rheinkreisbewohnern tief

lage der Liter. Artist. Anstalt der J. G. Cotta´schen Buchhandlung". Im Nachgang des Titels lesen wir: Der Ertrag dieser Gedicht=Sammlung ist der Erziehung=Anstalt für Blinde in Freysing bestimmt (Bayerische Staatsbibliothek München). Siehe hierzu auch: VALENTIN, Hans E.: Die Pfalz in den Gedichten König Ludwig I. (von Bayern), S. 4f.

<sup>8</sup> LOHRBÄCHER, Bernd (2009): Ein königlicher Besuch anno 1829. Bayerisches Königspaar besucht auf ihrer Reise durch den Rheinkreis kurz die Dörfer Berghausen, Heiligenstein und Mechtersheim S. 18, Anmerkung 3. eingeprägten Reise Ihrer Königlichen Majestäten, mit 14 lithographischen Charten<sup>9</sup> und einem dem Gegenstande angemessenen Einbande geziert, erschienen.

Das Publikum sowohl im Inlande als auch Auslande, welches an der allgemeinen Freunde über diese Begebenheit und den Feierlichkeiten auf der ganzen Bahn dieser Reise Theil genommen hat, wird auch einen Werth auf ihre Beschreibung legen und sie als ein beständiges Denkmal verehren.

Allen Bürgermeistereien wird ein Exemplar durch die Königlichen Landkommissariate zugestellt werden, um solches in dem Gemeindearchiv zu bewahren.

Der Preis des Exemplars mit den lithographischen Zeichnungen ist auf 2 fl. 42 kr., ohne die Zeichnungen auf 1 fl. 24 kr. bestimmt.

Alle welche diese Denkschrift oblangen wollen, haben sich an den Königlichen Präsidialsecretär Bertheau dahier zu wenden.

Da nur eine bestimmte Zahl von Exemplarien aufgelegt worden ist, so werden diejenigen zuerst sie erhalten welche sich früher melden.

Diejenigen Gemeinden welche für sich, ohne Beziehung auf die Bürgermeisterei, die Denk-

<sup>9</sup> Es handelt sich hier offenbar um die Publikation über die Rheinreise des bayerischen Königspaares im Juni 1829 von Franz Carl SCHWAAB (Lithograph und Verleger in Speyer 1821 bis um 1850). In: DOLL, L. A.; STEIN, Günter (1989): Es ist Speier ein alte stat. Ansichten aus vier Jahrhunderten 1492 – 1880, S. 316 mit Abbildungen von drei Lithographien (Bild 91, Bild 103 und S. 300).

schrift zu besitzen wünschen, haben sich wie andere Private zu benehmen.

Der Ueberschuß welcher sich nach Bestreitung der ganzen Auflage ergeben sollte, wird für eine öffentliche noch zu bestimmende Anstalt verwenden werden.

Speyer, den 28. August 1829 Das Präsidium der Königl. Regierung des Rheinkreises, v. Stichaner

#### Eine Subskribentenliste

Interessant ist Gilardones Zweiter Band seiner "Poetischen Versuche" (1830) nicht nur wegen des abgedruckten Gedichts zu Ehren des bayerischen Königs Ludwig I. und der Königin Therese, sondern auch aufgrund eines *Verzeichniß der resp. Herrn Subscribenten*, d. h. eine Auflistung von Unterzeichnern, die sich zur Annahme eines noch nicht erschienenen Buches oder Werkes (meist zu einem niedrigen Preis, Subskriptionspreis genannt) verpflichteten.<sup>10</sup> Dieses Verzeichnis ist alphabethisch nach Orten, 43 an der Zahl, rechts und links des Rheins gelegen,<sup>11</sup> geordnet und nennt insgesamt 156

<sup>10</sup> Ein weiteres "Verzeichnis der verehrlichen Herren Subscribenten" veröffentlichte Chr. H. Gilardone im 2. Band seiner Gedichte von Maler Müller 's Neffen (Speyer 1845) auf den Seiten 263 – 279. Das Verzeichnis selbst listet insgesamt 454 Namen auf, darunter eine ganze Anzahl aus Speyer, aber keinen aus den Dörfern Heiligenstein, Berghausen und Mechtersheim. Auf Seite 270 wäre lediglich der Gemeindeschreiber Knittel aus Waldsee zu erwähnen.

<sup>11</sup> Ahorn, Amt Boxberg (1); Altheim (Stadt), Großherzogtum Baden (1); Amorbach (2); Berghausen (6), Bergz-

Namen.<sup>12</sup> Die Namen der *Herren Subscribenten* mit ihren jeweiligen Berufen bzw. Tätigkeiten unserer Gemeinden lauten:

#### Berghausen

- 5. Herr E. Braun, Einnehmer (1)
- 6. Herr Gutting, Alois, Wirth (1)
- 7. Herr Lehmann, Marx, Adjunct (1)

abern (1); Darmstadt (1); Deidesheim (1); Dirmstein (1); Dudenhofen (3); Dürkheim (3); Frankenthal (1); Friedelsheim (2); Forst (1); Fußgönheim (1); Gerichtstetten bei Walldürn (1); Germersheim (6), Gönnheim (1); Grünstadt (2); Hainstadt bei Buchen (2); Hanhofen (1); Hardheim (Stadt), Großherzogtum Baden (9); Harthausen (1); Haßloch (2); Heidelberg (1); Heiligenstein (6); Heppdiel bei Miltenberg (1); Hochdorf (1), Höpfingen (3); Kaiserslautern (1); Landau (1); Mannheim (3); Mechtersheim (3); Mußbach (1); Mutterstadt (1); Reichartshausen bei Amorbach (1); Reinhardsachsen (1), Rheingönheim (1); Rippberg bei Walldürn (5); Rüntschheim bei Buchen (1); Schneeberg bei Amorbach (1); Schweinberg bei Walldürn (14);

12 Es handelt sich hier um interessante, nach Ortschaften sortierte Liste mit Persönlichkeiten des kurpfälzisch/ pfälzischen Raumes, die sich bereits vorab als Abnehmer des Werkes gemeldet hatten. Man kann daraus auf den Freundes- u. Bekanntenkreis Gilardones schließen. Die meisten "Subscribenten" kommen aus Speyer und Umgebung, aber auch aus Walldürn und dem Umland, wohin der Dichter eine persönliche Verbindung gehabt haben muss. Den Lehrer Kittelmann aus Reinhardsachsen bei Walldürn nennt er im Vorwort seinen Freund und bei ihm und seinem Walldürner "Kleeblatt", dem Bezirksamtmann Ries, Bezirksarzt Wenneis und Amtmann Thiry sen. bedankt er sich ausdrücklich. Zu den Bestellern gehören sehr viele katholische Geistliche u.a. die Domvikare Day und Anton Spiehler (Bischofssekretär) aus Speyer, aber auch der Gelehrte Friedrich Magnus Schwerd und Friedensgerichtsschreiber Umbscheiden, der Vater der bekannten Pfälzer Revolutionäre Philipp Friedrich und Franz Umbscheiden.

- 8. Mattern, G(eor)g Adam, Bürgermeister (1)
- 9. Mattern, Heinrich, Gemeinderath (1)
- 10. Frau Schmitt, Anna Maria, Rentnerin (1)

#### <u>Heiligenstein</u>

- 52. Herr Denhard, J. F., Wirth (1)
- 53. Herr Koch, Georg, Bürgermeister (1)
- 54. Herr Roos, kath. Pfarrer (1)
- 55. Herr Schulz, Ant(on), katholischer Schullehrer (1)
- 56. Herr Weber, Lorenz, Adjunct (1)
- 57. Herr Weiler, Johannes, Ackermann (1)

#### Mechtersheim

- 68. Herr Gund, Jacob, Wirth und Oekonom (1)
- 69. Herr Habermann, Reviergehülfe (1)
- 70. Herr Mohr, Jac(ob), jun., Bürgermeister (1)

Dass unter den sogenannten "Herren" allein auch ein Frauenname zu finden ist, nämlich die der Anna Maria Schmitt aus Berghausen, sei nur am Rande erwähnt.

Gilardone bewies mit dem Abdruck der Subskribentenliste (übrigens einer schon damals recht gängigen Praxis) auch seine Geschäftstüchtigkeit, denn aufgrund der namentlich genannten Personen war ihm vor Erscheinung seines Buchs bereits der Verkauf von 157 Exemplaren garantiert (die einzige Person, die sich zur Annahme von zwei Exemplaren verpflichtete, war der Speyerer Stadtrat und Tabakfabrikant Lichtenberger). Was bei diesem Verzeichnis auffällt, ist die vergleichsweise hohe Anzahl von ver-

kauften bzw. vorbestellten Büchern in unseren Dörfern Berghausen, Heiligenstein und Mechtersheim, nämlich insgesamt 15 Stück (ca. 10 Prozent). Wir können hier nur spekulieren und neben dem gewiss hohen Bekanntheitsgrad Gilardones in unseren Dörfern und einer vielleicht gestiegenen Leselust und Bildungswilligkeit im Nachhall der Aufklärung vor allem und zuerst auf das Vorhandensein von wenigstens zwei Gedichten verweisen, die von relativ großem lokalen Interesse waren: dem Hochgefeierten Vater des Vaterlandes und der Allgeliebten Landesmutter dargereicht von den drey Gemeinden Heiligenstein, Berghausen und Mechtersheim (bei dessen Vortrag am 9. Juni 1829 vor dem bayerischen König einige, wenn nicht sogar alle namentlich genannten Subskribenten, als Augenzeugen anwesend waren) und auf das nicht minder schwülstige Lob des Narrenbergers (S. 86f.). Möglich ist auch, dass noch ein weiteres Gedicht in diesem Werk abgedruckt ist, das unmittelbar mit Berghausen in Verbindung gebracht werden kann: Die Bauernhochzeit. So heißt es auf Seite 91 u. a.: Schüchtern ist sonst der Haaf '- Heut ' sitzt er froh bev 'm Glas Bey 'm Wirth Mattern. 13 Und weiter unten auf

<sup>13</sup> Heinrich Mattern, der eine Wirtschaft in Berghausen unterhielt, war gleichzeitig auch Bürgermeister in den Jahren 1818 – 1829 (LOHRBÄCHER, Bernd (2009): Ein königlicher Besuch anno 1829, S. 17). Peter Mattern war dagegen Wirth des Pfälzer Hofs (LOHRBÄCHER, Bernd (2001): Berghausen, Heiligenstein und Mechtersheim vom Ende des Hochmittelalters bis zur Bildung der Gemeinde Römerberg im Jahre 1969, S. 107). Seite 92 lesen wir im 3. Abschnitt: Narr´nbergs Gold ächt und rein...

Christian Heinrich Gilardone scheint demnach eine besondere Beziehung zu den Dörfern Heiligenstein, Mechtersheim und Berghausen gehabt zu haben, denn sie tauchen, wie bereits Bernhard KUKATZKI feststellte, mehrfach in seinem literarischen Werk auf.<sup>14</sup> Warum, das wird aus der Veröffentlichung seiner Vita<sup>15</sup> deutlich:

#### Curriculum vitae

Christian Heinrich Gilardone wurde am 21. Juni 1798 als ältestes Kind des Goldschmieds Heinrich Gilardone und seiner Ehefrau Johanna Elisabeth in Grünstadt geboren. Seine Mutter, eine um 1770 in (Bad) Kreuznach geborene Müller (eine jüngere Schwester von Friedrich Müller (1749 – 1825), 16 dem bekannten wenn nicht berühmten Maler-Dichter) war zuvor verwitwet; 17 sie hatte als

<sup>14</sup>Vgl. KUKATZKI, Bernhard (1999): "Lob des Narrenbergers", ein Wein aus Römerberg in einem Gedicht Christian Heinrich Gilardones (1789 – 1874), S. 2.

<sup>15</sup> WOLF, Siegmund A. (1975): Christian Heinrich Gilardone (1798 – 1874), S. 24 – 29. SEEBACH, Helmut (2007): Zur Geschichte der Südpfalz..., S. 300 – 303; siehe hierzu auch http://de.wikipedia.org/wiki/Christian Heinrich Gilardone.

<sup>16</sup> Aus der Vielzahl der Literatur zu Friedrich Müller hier auf zwei Publikationen verwiesen: SATTEL BERNAR-DINI, Ingrid (1998). Das Bildnis Ludwig I. von Bayern: die Entstehungsgeschichte nach Briefen des Friedrich Müller, genannt Maler Müller; PAULUS, Rolf (2001): Der Maler und Dichter Friedrich Müller, genannt Maler Müller (1749 – 1825), S. 72 – 84.

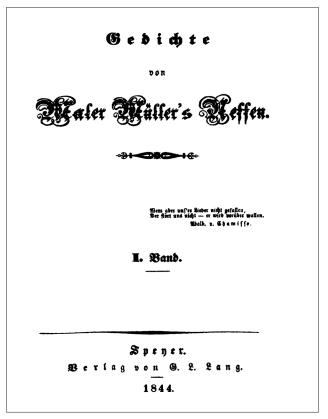
<sup>17</sup> Zu den Kindheitserinnerungen Gilardones bzgl. seiner Großmutter siehe: LEUSCHNER, Ulrike (1996): "Sey

etwa Achtzehnjährige in Grünstadt am 28. Juli 1788 den wesentlich älteren Gabriel Busch geheiratet, der 1795 verstarb. Die Familie wohnte in Grünstadt in der Neugasse Nr. 270 in einem Haus, das die Mutter mit in die Ehe gebracht hatte. In Grünstadt drückte Gilardone offensichtlich auch die Schulbank. In seinem Erstlingswerk "Poetische Versuche", erinnerte er sich nämlich mit Dankbarkeit an seine "unvergesslichen Lehrer" Gabriel Hagspiel (1765 – 1815) und Peter Franz Boost (1773 – 1819), die er 1830 auch in einem Gedicht verewigte. Peter Franz Boost, Philosophieprofessor und bekannter Schriftsteller, amtierte von 1811 – 1817 als Rektor am Progymnasium Grünstadt; Gabriel Hagspiel von 1810 – 1815 als katholischer Pfarrer von Grünstadt. Zudem war er eng mit Joseph Anton Sambuga, dem geistlichen Erzieher König Ludwig I. von Bayern befreundet, den auch Gilardones Onkel, "Maler Müller" persönlich kannte und 1807, als Prinz, in Rom herumführte.<sup>18</sup>

Seit wenigstens dem Jahre 1821 wohnte Gilardone dann in Heiligenstein und das wohl beinahe zehn Jahre lang. Wir können diesen Zeitraum anhand seiner gedruckten Werke und aus den ungedruckten Arbeiten seines Nachlasses rekonstruieren, die in der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer verwahrt werden. So widmete er u. a. für seinen Freund Friedrich

Mutter wie ich Kind!". Friedrich (Maler) Müllers Prosaskizze Creutznach, S. 113 – 122, speziell S. 114.

18 http://de.wikipedia.org/wiki/christian\_heinrich\_Gilardone ige (von Joachim Specht).



Gedichte von Maler Müller 's Neffen (Titelblatt von 1844)

Wilhelm Bierlein (1802 – 1864), einem Bierbrauer in Speyer, ein *Freudschaftgebinde als replique du feston de l'amitié* und datierte: Heiligenstein 1821.<sup>19</sup> Und im Vorwort des ersten

<sup>19</sup> Heiligenstein, 12.1.1821, Landesbibliothek Speyer, Signatur: Hs 370 (Freundschaftsgebinde als replique du feston: seinem Freunde Friedrich Bierlein liebevoll gewidmet, 2 Hefte á 7 Blätter, 20,5 x 12,5 cm). Insge-

Bandes seiner Veröffentlichung "Poetische Versuche" lesen wir: "Heiligenstein, im Januar 1829". In Heiligenstein, wo er am 9. April 1826 Catharina Barbara Ba(a) der geheiratet hatte,<sup>20</sup> arbeitete er ab 1826 als Gemeindeschreiber und war damit in gewisser Weise die rechte Hand des Bürgermeisters. Diese staatsdienende Tätigkeit scheint er bis Juli 1840 ausgeübt zu haben, wie Hinweise aus dem *Gemeinde-Journal* von Heiligenstein, ein Verzeichnis über gebührenpflichtige Einnahmen und Ausgaben, der Jahre 1840 – 1843 belegen.<sup>21</sup> Schon 1817,

samt liegen in der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer noch weitere vier handschriftlich verfasste und von Gilardone in Heiligenstein datierte Briefe und Gedichte bzw. Sammlungen (Prosa, Lyrik) für Friedrich Wilhelm Bierlein vor: Heiligenstein, 09.1821-010.1821, Signatur: Hs 369 (Briefe und Gedichte an F. W. Bierlein, 20 Stück); Heiligenstein, 20.7.1822, Signatur: Hs 372 (Replique à l'apanage du feston sincèrement voué à son très cher et digne ami Fr. G. Bierlein, 7 Blätter, 17,5 x 11 cm); Heiligenstein ca. 1822, Signatur: Hs 367 (20 Seiten, angeb. 7 Blätter untersch. Formats) sowie Heiligenstein 1824, Signatur: Hs 368 (Feston der Musse, meinen Freunden gewidmet. II. Hefte (12 Gedichte), 20 Blätter, 16,5 x 11 cm, auf Titelblatt Distichon (Doppelvers, Zweizeiler) von Gilardone, datiert: Spira 13 May 1824). Siehe hierzu auf der Homepage der Pfälzischen Landesbibliothek den Link "HANS" (Handschriften, Autographen, Nachlässe und Sondermaterialien), der 29 systematisierte Werkmanuskripte zu Gilardone aufzeigt.

<sup>20</sup> www.familysearch.org/Eng/Search/ancestorsearch-results.asp?last\_name=Gilardone (Catharina Barbara war die Tochter von Johannes Baader und Maria Eisenbrust; am 10. Mai 1830 wurde ihr gemeinsamer Sohn Christian Heinrich in Speyer geboren, wo er am 11. Mai die Taufe (kath.) erhielt. Verstarb Catharina Barbara im Jahre 1840?).

<sup>21</sup> GA Römerberg, Akte Nr. 273, IXb, darin: 6 Verzeich-

im jungen Alter von 19 Jahren, finden wir Gilardone als Gemeindeschreiber zu Dudenhofen.<sup>22</sup> In Heiligenstein wurde 1825 auch sein ältester Sohn Ludwig Gilardone,23 geboren (dieser gab später den Anstoß zur Bildung eines Vorschußvereins in Speyer, aus der sich 1873 die Speyerer Volksbank (!) entwickeln sollte). Der Dichter selbst, der fast nichts über sich selbst und seine zahlreichen Angehörigen verlauten lässt, scheint acht Kinder gehabt zu haben. Da er den zweiten Band seiner "Poetischen Versuche" im Jahre 1830 in Speyer drucken ließ, so dürfen wir davon ausgehen, dass er damals um diese Zeit – zusammen mit seiner Familie – und wohl aus beruflichen Gründen nun vom Land in die biedermeierliche Domstadt gezogen war. Dort arbeitete der gebürtige Grünstadter als königlich-bayerischer Regierungskanzlist (in einem Manuskript von 1873 beurkundet Gilardone, er habe hier als Regi-

nisse über gebührenpflichtige Verwaltungsakten 1840 – 1843; 1846; 1847, 1871; 1 ABü Spez. 1840 – 1871. Das für Gilardone betreffende Dokument umfasst 6 Blätter, wobei Blatt 1 und 2 Gilardone namentlich erwähnen: 1839 Nov. 8 (Gilardone erhält als Gemeindeschreiber für Januar ein Gehalt von 9 fl. 40 xr.) sowie 1840 Jan. 29 (Gehalt für Februar und März 19 fl. 20 kr.); es handelt sich hier um die Belege Nr. 3 und 8. 1840 August 19 lesen wir: Gilardone Wittib(er?), d. h. Witmann (Witwer), Gehalt: 11 fl., 36 xr.

<sup>22</sup> KLOTZ, Fritz (1964): Ortsgeschichte der Gemeinde Dudenhofen/Pfalz, S. 43.

<sup>23</sup> Ludwig Gilardone (1825 – 1877) heiratete 1862 in Speyer Katharina Elisabetha Kranzbühler, deren renommierten väterlichen Verlag er später übernahm und zeitweise unter dem Namen "Gilardone' scher Verlag" führte.

mentsschreiber des 3. Bayerischen Chevauleger Regiments gearbeitet) und lebte bis zum seinem Tod am 22. August 1874 in der Kleinen Greifengasse 10. Das "Adreßbuch der Stadt Speier" von 1875 verzeichnet außer der Witwe des Dichters auch Ludwig, der übrigens selbst der Herausgeber und Druckers dieses Adressbuches war. Umso unverständlicher erscheint es auf diesem Hintergrund, dass es nach 1845 nicht einmal mehr zum Druck irgendeines kleinen Werks von Chr. H. Gilardone gekommen ist.<sup>24</sup>

## Kritische Anmerkungen und Würdigung

Christian Heinrich Gilardone war augenscheinlich ein recht talentierter und vielseitig angeregter Liebhaber der Dichtkunst (Prosa, Lyrik, Dramen). Immer wieder kehrt er in seinen Gedichten und Oden zu Themen der Heimatbeschreibung oder Heimatgeschichte zurück. Er verfasst Reime u. a. über Grünstadt, Speyer, Heiligenstein und Berghausen, besingt den Speyerer Dom oder die pfälzischen Burgen. Es sind von Heimatliebe inspirierte Dichtungen der Romantik. Darüber hinaus war Gilardone der erste Autor, der – zeitgleich mit dem Roman von Carl Leberecht Immermann – den Münchhausen-Stoff volkstümlich possenhaft aufarbei-

<sup>24</sup> WOLF, Siegmund A. (1975): Christian Heinrich Gilardone (1798 – 1874), S. 24 – 29. SEEBACH, Helmut (2007): Zur Geschichte der Südpfalz..., S. 303.

tete und publizierte. 1839 veröffentlichte er das Büchlein "Jäger-Latein, oder des berühmten Freiherrn v. Münchhausen höchst wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande, merkwürdige Feldzüge und lustige Abentheuer".

Er versuchte sich jedoch nicht allein im klassischen Schriftdeutsch, sondern mit großem Eifer auch im pfälzischen und jüdischen Dialekt, der "pfälzisch-loßnekoutischen Mundart", die er schon von klein auf in Grünstadt kennengelernt und, wie er selbst im hohen Alter angab, von seinem berühmten Onkel und Malerdichter Friedrich Müller dazu angeregt wurde, für die Schilderung des Lebens und Treibens dörflicher und kleinstädtischer Schacherjuden sich ihres Dialekts zu bedienen.<sup>25</sup> Es handelt sich hier um eine jüdische Händlersprache, die vermutlich um 1800 in Carlsberg (der Keimzelle des Pfälzischen Hausierhandels) entstand, auch in mehreren Gegenden am Rhein besprochen wurde, jedoch keine normierte Aussprache oder Grammatik kennt. Zwischen 1829 bis 1845 veröffentlichte Gilardone sechs Gedichtsammlungen. Aus seinem ungedruckten Nachlass haben sich nicht weniger als 18 mehr oder minder starke Hefte und Manuskripte erhalten.<sup>26</sup> So liest sich eine kritische

<sup>25</sup> SEEBACH, Helmut (2007): Zur Geschichte der Südpfalz..., S. 302.

<sup>26</sup> Helmut SEEBACH (2007): Zur Geschichte der Südpfalz..., S. 301, schreibt, dass im Handschriftenkatalog der Landesbibliothek Speyer sich sein zum größter Teil noch unausgewerteter literarischer Nachlass befindet, notiert in 24 voluminösen Bänden in einer schwer entzifferbaren, kleinen Handschrift befindet.

Würdigung von Siegmund A. WOLF (1975) zu seinem Werk wie folgt: Die hochdeutschen Gedichte und Bühnenstücke Gilardones habe heute keinerlei Bedeutung mehr. Sie zeugen allenfalls für die nachwirkenden Anregungen des Grünstadter Schulunterrichts, spiegeln Gilardone als belesenen, bildungsbeflissenen Kleinstädter und als geselligen, trinkfesten sowie sangesfreudigen Staatsdiener. (...) Von wesentlich größerem Wert und Interesse sind die Gedichte in pfälzischer Mundart. (...) Als bedeutungsvollster Kern der Schöpfungen Gilardones müssen die Dichtungen im Dialekt der pfälzischen Juden betrachtet werden.(...) Die genaue Durchsicht seiner schriftstellerischen Produktion in "jüdischer" oder "pfälzisch-loßnekoutischer Mundart" – heute würde man exakter von dem in der Pfalz gesprochenen Westjiddisch reden - stellt Gilardones philologischen Fähigkeiten ein hervorragendes Zeugnis aus. Er hat in der Überlieferung dieses zu seinen Lebzeiten von den Germanisten kaum beachteten Idioms ("eigentümliche Sprech- oder Sprachweise einer kleinen Gruppe", Anm. d. Verfassers) Vortreffliches geleistet. Bedauerlich bleibt es allerdings, daß er die wohl größtenteils in Grünstadt erworbene Grundlage seiner speziellen Kenntnisse später kaum noch erweitert hat. (...) Die wissenschaftliche Bedeutung Gilardones für die Mundartforschung, insbesondere für die Erforschung des Westjiddischen ist unbestritten. So konnte Helmut DINSE (1978) nachweisen, dass Gilardone zwar von der in ostfränkisch-jüdischer Mundart verfaßten antijüdischen Komödien Itzig

Feitel Sterns, hinter dem sich kein geringerer als Johann Friedrich Sigmund Freiherr von Holzschuher (1796 – 1861) verbirgt (...) zu Parodien, Gedichten, prosaischen Aufsätzen und Possen in pfälzisch-loßnekoutischer Mundart inspiriert wurde, ohne daß dieser jedoch die verletzende Tonart Holzschuhers anschlug und seinen tendenziösen Intentionen folgte.<sup>27</sup>

Viel schärfer äußert sich dagegen Helmut SEE-BACH (2007) zu Gilardones jiddischer Mundart, die komisch-grotesk und zugleich entlarvend sei: Die Komik des Textes wird bei Gilardone durch die Sprach erzeugt, genauer durch die Parodie einer speziellen Gruppensprache, der jüdischen Händlersprache. Es ist das Wesen der Parodie, dass sie durch übertriebene Nachahmung verspottet und verzerrt. (...) Gilardone macht sich lustig über die Juden, indem er ihre Sprache und Gepflogenheiten nachahmt. Lächerlich machen ist die Vorstufe zur Stigmatisierung. Das Lachen sollte uns im Halse stecken bleiben.<sup>28</sup>

Und dennoch dürfen wir die dichterische Lebensleistung Gilardones versöhnlich betrachten, in dem wir abschließend festhalten können:

Es ist anzunehmen, daß Gilardone bei seinem

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> DINSE, Helmut; LIPTZIN, Sol (1978): Einführung in die jiddische Literatur, S. 77.

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> SEEBACH, Helmut (2007): Zur Geschichte der Südpfalz..., S. 302.

Tod (...) als lokale Berühmtheit bereits lange in Vergessenheit geraten war. Dies Schicksal, (...) von der deutschen Literaturgeschichte einfach totgeschwiegen zu werden, hat der Neffe des Malers Müller nicht verdient.<sup>29</sup>

Vermutlich fand Christian Heinrich Gilardone in Speyer seine letzte Ruhestätte und nicht in seiner Vaterstadt Grünstadt, wie er es sich in einem seiner Reimwerke wünschte:

"Einen Wunsch d'rum hab' ich – o möchten gütige Götter diesem einzigen Wunsch mild Gewährung verleih'n; wenn des Sängers Fackel erlischt, ein friedliches Plätzchen, unter freundlichem Grün, deinem Friedhof entsproßt."

> Schlussvers der an Grünstadt gewidmeten Ode "Meine Vaterstadt", in "Poetische Versuche", 2. Band, Speyer, 1830, Seite 64